

Einlassung vor dem Amtsgericht Cochem

Sehr geehrter Herr Richter Zimmermann, sehr geehrter Herr Staatsanwalt, sehr geehrte Zuhörer*innen!

Ich stehe dazu, am 30. 4. 2019 an einer Aktion Zivilen Ungehorsams am deutschen Atom-bombenstandort Büchel beteiligt gewesen zu sein, um den militärischen Flugbetrieb, d. h. Übungen mit den Tornados zum zielgenauen Abwurf von Atombomben, für einige Zeit wie ein Sandkorn im Getriebe zu stoppen.

Unsere Aktion:

Bei unserer Anfahrt zum militärischen Gelände wurden wir gleich entdeckt. Das militärische Gelände war durch einen zweiten Zaun seit unserer ersten Aktion gesichert worden. Ich war aufgeregt. Alleine hätte ich die innere Anspannung nicht ausgehalten. Wir begannen sofort, den neu installierten Außenzaun mit Schaufeln zu untergraben und darunter durchzukriechen. Auf die Befehle eines Wachsoldaten, der uns mit jungen Rekruten gegenüber stand, damit aufzuhören, reagierten wir nicht. Unser zügiges Arbeiten unterbrachen wir hin und wieder, suchten Blickkontakt und schüttelten die Köpfe. Ich verstand seine Reaktion als Angst vor Vorwürfen seines Vorgesetzten, mit denen er vielleicht rechnete, wenn er uns nicht dazu bringen könnte, aufzugeben. Meine Nervosität war verflogen, weil mir Menschen gegenüberstanden. Ich war sicher, dass die Soldaten nicht schießen würden. Sie konnten sehen, dass wir unbewaffnet und in erkennbar vorgerücktem Alter waren. Wir brachten gegen den Protest des Kommandierenden ein Stofftuch mit **Atomabrüstung weltweit** am Innenzaun an. Ich konnte hautnah erleben, wie Abschottung und Verbarrikadierung je nachdem ausgrenzt oder eingrenzt. Den Soldaten war es unmöglich, uns am Anbringen des Transparentes zu hindern. Es trennte sie ein breiter Wall aus gerolltem Nato-Draht vor dem Innenzaun. Wir richteten es uns gemütlich mit Kaffee und Brötchen ein, sangen Friedenslieder und warteten auf die Polizei.

Meine Motivation:

Als Ärztin habe ich mich bewusst der Ehrfurcht vor dem Leben verpflichtet. Ich weiß um seine Kostbarkeit und Verletzlichkeit.

Darum geht es mir in besonderer Weise um den Erhalt des Weltfriedens und um die Bewahrung der Schöpfung, deren Teil wir sind. Ich sehe sie durch Massenvernichtungswaffen in größter Gefahr und mache mir seit Jahrzehnten ernsthafte Gedanken, was ich persönlich zum Erhalt allen Lebens auf diesem Planeten und unserer Zivilisation beitragen kann.

Wundern Sie sich darum nicht, wenn mir im Laufe meiner Ausführungen Tränen kommen sollten und die Stimme versagt. Ich bin einfach so berührt von der Not so vieler Menschen und fassungslos, wenn Menschen, die besondere Verantwortung haben, nicht das Ihre zur Abhilfe tun.

Neben meinem Beruf habe ich mich seit Jahrzehnten in der Friedens- und Umweltbewegung engagiert. Frieden umfasst für mich alle Lebensbereiche. Ich nehme möglichst viele unter die

Lupe: Befindet sich mein Handeln und das anderer Menschen im Einklang mit meinen Werten von weltweiter **Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung**? Dieser Dreiklang - und

genau in dieser Reihenfolge, denn die Gerechtigkeit ist Voraussetzung für einen nachhaltigen Frieden; auch in einem Psalm finden wir diese alte Weisheit bildhaft ausgedrückt:

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich - dieser Dreiklang ist bekannt geworden unter dem Namen „**konziliarer Prozess**“ . Er begann 1983 offiziell mit der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver, wo die Stationierung von Massenvernichtungswaffen diskutiert und als Verbrechen gegen die Menschheit bezeichnet wurde.

Damit Sie verstehen können, wie wichtig mir das Engagement im Sinne des „konziliaren Prozesses“ ist, nenne ich einige Bereiche, die mit unserem kapitalistischen Geldsystem zu tun haben:

Bei meinem Kaufverhalten lege ich Wert auf Förderung des Fairen Handels und ökologisch zertifizierter Landwirtschaft. Ich investiere in nachhaltige Geldanlagen zur Überwindung der Armut sowie zum Ausbau regenerativer Energien und unterstütze zahlreiche Organisationen, die sich der Hilfe zur Selbsthilfe, dem Schutz der Menschenrechte, dem Umwelt- und Klimaschutz und dem Gemeinwohl verschrieben haben. In den Jahren meiner Berufstätigkeit und jetzt im Ruhestand habe ich darauf geachtet, mindestens den Höchstsatz an steuerlich absetzbaren Spenden zu erreichen, um meine einzige legale Steuerumwidmung auszunutzen und den konziliaren Prozess voranzubringen.

Während meiner ärztlichen Kurzzeit-Auslandseinsätzen 1988, 1991 und 1995 in Nigeria (Westafrika), auf der Insel Mindanao (Philippinen) und in Pakistans Metropole Karachi bin ich den materiell Ärmsten begegnet. Es war jedes Mal eine innere Zerreißprobe für mich, den krassen Unterschied auszuhalten zwischen dem dort möglichen, niedrigen Niveau einer medizinischen Behandlung und dem, was nach meinen Maßstäben für eine menschenwürdige Versorgung hätte getan werden müssen.

So hoffe ich, dass Sie meine Wut, Empörung und Verzweiflung verstehen können, die mit meinen Erfahrungen weltweiter Ungerechtigkeit, sinkender Hoffnung auf Frieden und mangelnde Ehrfurcht vor dem Leben zusammenhängen.

Konkret: Dass Sie verstehen können, wie Wut und Schmerz in mir hochsteigen, wenn ich daran denke, dass allein eine Flugstunde mit den in Büchel stationierten Tornados etwa 70 000 Euro kostet! 2018 betrugen die Ausgaben für Rüstungsgüter laut SIPRI (dem Internationalen Friedensforschungsinstitut in Stockholm) weltweit unvorstellbare 1,822 Billionen US-Dollar, die Militärausgaben 2019 beliefen sich in Deutschland auf 49,3 Milliarden US-Dollar.

Mir liegt daran, dass Europa, Deutschland, die NGO's der bittersten Armut - dem Hunger, der Wasserknappheit -, Seuchen, Erblindung, mangelnder Bildung aktiv entgegenwirken. Es ist mir wichtig, dass nachhaltige Sicherheit durch gute Beziehungen zwischen den Staaten entwickelt wird statt durch Androhung gegenseitiger Vernichtung.

Weil ich mit meinem Gewissen im Einklang leben will, lehne ich Steuern für militärische Zwecke ab. Ich gehöre seit 30 Jahren dem **Netzwerk Friedenssteuer** an: Wir treten für die Einführung eines Zivilsteuergesetzes ein und fordern: Niemand darf gegen sein Gewissen gezwungen werden, durch Steuern und Abgaben zur Finanzierung von Militär und Rüstung beizutragen. Stattdessen ist die Verwendung dieser Zahlungen für zivile Aufgaben sicherzustellen.

Als Konsequenz meiner Gewissensentscheidung lasse ich mich seit 1992 viermal pro Jahr pfänden als ein sichtbares Zeichen meines Widerstandes, denn ich möchte mit meinen Steuern nicht zur Eskalation von Gewalt durch Militär und Rüstung, sondern zu Gerechtigkeit und einem nachhaltigen Frieden im Einklang mit allem Lebendigen beitragen. Auch wenn jedes Mal Säumnisgebühren anfallen: es ist mir wichtig, diese Steuern für die Zerstörung von Mensch und Natur nicht freiwillig zu zahlen, sondern auch hier ein Sandkorn im Getriebe zu sein.

Ich teile meine Hoffnung mit Martin Luther King, Gandhi, den Brüdern Berrigan und mit vielen Menschen, dass konsequentes gewaltfreies Widerstehen gegenüber Unrecht eines Tages sein Ziel erreicht.

Warum habe ich militärisches Sperrgebiet betreten?

Nach ausbleibenden Erfolgen bei Unterschriftenaktionen, Online-Petitionen, Demonstrationen und Briefen an Abgeordnete habe ich mich gefragt, was ich denn noch für den Frieden und für die nachfolgenden Generationen tun kann. Wir kennen die Geschichten des erfolgreichen, gewaltfreien Widerstands gegen das Atomkraftwerk in Wylh, gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf und die gewaltfreien Sitzblockaden und Go-Ins gegen Atomwaffen in Mutlangen und Büchel.

Historische Bedeutung für gewaltfreies Handeln haben Mahatma Gandhi mit seinem Salzmarsch zum Meer und Martin Luther King mit seinem Einsatz für die Würde aller Menschen - gleich welcher Hautfarbe. Solche Beispiele gelebter Gewaltfreiheit haben zu nachweisbaren Veränderungen beigetragen; sie wirkten deeskalierend auf drohende Bürgerkriege ein oder auf andere Gefahren für das friedliche Zusammenleben. Dass dieser gewaltfreie Einsatz immer weitergehen muss, erleben wir gerade in Amerika.

Wie definiert Martin Luther King Zivilen Ungehorsam?

Für ihn ist **Ziviler Ungehorsam** immer emanzipatorischer Natur (also ein Akt gesellschaftlicher und insbesondere politischer Selbstbefreiung): Die Idee dahinter ist, dass der **Kreis**

derer **erweitert** wird, die in den **Genuss der Versprechen der Demokratie** kommen. Bei Protesten **von rechts** sehen wir, so King, dass man den **Kreis einschränken** möchte, die in den Genuss dieser Versprechen kommen, nämlich auf weiße, nicht-muslimische und nicht-linke Bürger*innen.

Er ist der Überzeugung, dass emanzipatorischer, umgestaltender Protest damit einhergeht, dass man auch selbst ein anderer, eine andere wird. Die rechten populistischen Bewegungen sagen im Grunde: Du kannst bleiben wie du bist; die Welt um dich herum muss sich ändern. Auch für King muss die Welt um uns herum geändert werden, jedoch entspricht die Art und Weise der Verwirklichung den angestrebten Zielen: statt mit **Hass und Gewalt** zu protestieren, wird **jedem Menschen Respekt** entgegen gebracht.

Das hat mich zutiefst überzeugt, auch wenn unser Ziviler Ungehorsam am deutschen Atom-bombenstandort in Büchel Sanktionen zur Folge haben kann. Aufgrund der für mich unfassbar grauenvollen Bedrohung durch Atombomben habe ich mein Gewissen befragt und beschlossen, zusammen mit gleichgesinnten Menschen am 23. 7. 2018 und am 30. 4. 2019 an gewaltfreien Aktionen Zivilen Ungehorsams in Büchel mitzumachen.

Für mich ist das der einzige Weg und die effektivste Weise, um für einen Moment die nukleare Bedrohung zu unterbinden und zu skandalisieren, damit sich das öffentliche Bewusstsein auf ein mögliches drohendes Inferno richtet und der Sinn nuklearer Abschreckung endlich in Frage gestellt wird.

Ich weiß nicht, wie dem Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes vom 8. Juli 1996, das Atomwaffen generell als völkerrechtswidrig eingestuft hat, mehr Aufmerksamkeit zukommen kann als durch gewaltfreien Zivilen Ungehorsam, der die Regierung an ihre Pflicht zum Handeln erinnert.

Auf politische Beseitigung des Unrechts ohne Gewalt hinzuarbeiten, ist mein Motiv!

Sicher haben Sie davon gehört:

Nach der Besetzung einer Bankfiliale in der Schweiz wurden im Frühjahr 2019 12 Klima - aktivisten wegen Hausfriedensbruch und Widerstand gegen Anordnungen der Polizei zu hohen Geldstrafen - umwandelbar in 13 - 20 Tage Haft - verurteilt.

Sie hatten im November 2018 eineinhalb Stunden in einer Filiale der Credit Suisse aus Protest gegen deren Geschäftspolitik Tennis gespielt:

Die Bank bediene sich in ihren Kampagnen des positiven Ansehens von Roger Federer und verfolge gleichzeitig eine umweltschädliche Geschäftspraxis, so ihre Begründung.

Die Verurteilten nahmen die Strafbefehle nicht hin und gingen den Instanzenweg.

Der Gerichtspräsident des Bezirksgerichts Renens ,Philippe Colelough kam zu dem Schluss, dass die 12 Mitglieder der Bewegung Lausanne Action Climat (LAC) aus Gründen des ´rechtfertigenden Notstandes´ gehandelt hätten. Er befand, dass das Vorgehen angesichts der Klimakatastrophe ´notwendig und angemessen´ gewesen sei.

Ihre Aktion sei der ´einzige wirksame Weg gewesen, um die Bank zu einer Reaktion zu bewegen und der einzige Weg, um die notwendige Aufmerksamkeit von den Medien und der Öffentlichkeit zu erhalten´, begründete der Gerichtspräsident sein Urteil weiter.

Eine Schweizer Zeitung kommentierte: Das Urteil könnte den Umgang mit Zivilem Ungehorsam verändern.

Die Staatsanwaltschaft hat Berufung eingelegt.

Um hier in Büchel bei der Abrüstung von Atomwaffen voranzukommen, bitte ich Sie um einen vergleichbaren Schritt, sehr geehrter Herr Richter!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!